

HONGKONG

*
*
*
* * * * *

*(52)

Allmählicher Rückzug britischer Truppen aus Hongkong

Während seines Aufenthalts in Hongkong hat der britische Generalstabschef (Chief of Defence Staff), Sir Edwin Bramall, gesagt, daß er bei seinem Besuch in China nicht über Hongkong gesprochen habe und daß es vorläufig auch keinen Zeitplan für den Rückzug der britischen Garnison aus der Kolonie gebe. Andererseits meinte er aber, daß die Hongkonger und die britische Regierung in den kommenden zwei oder drei Jahren über Hongkongs Bedarf an britischer Garnison diskutieren würden.

Bis 1997, so versicherte er, habe Großbritannien noch die Verantwortung, sich um die Sicherheit Hongkongs zu kümmern. Die britische Garnison könne nicht plötzlich von heute auf morgen zurückgezogen werden. Zu der bereits angekündigten Reduzierung des Gurkha-Bataillons erklärte er, dies sei "ein Zeichen der Zuverlässigkeit Hongkongs". Die Garnison sei 1980 verstärkt worden, als die Zahl illegaler Immigranten (Flüchtlinge aus China) drastisch zugenommen habe. Inzwischen sei das Problem beseitigt (DGB, 17.10.85).

In der Tat stellt die Frage von 1997 zur Zeit keinen Störfaktor mehr für die Kolonie auf Abruf dar. Doch prophezeite der Secretary for General Duties (1997) in Hongkong, Peter Williams, am 30. September in einer Rede im Royal Institute of International Affairs in London, daß Anfang der 90er Jahre so gut wie sicher noch eine Unruheperiode in Hongkong kommen werde (FEER, 17.10.85). Laut einem Bericht von Emily Lau (FEER, 10.10.85) hätten viele Unternehmer Hongkongs immer noch kein Vertrauen in die Zukunft nach 1997. Einige von ihnen, so Lau, hofften nur darauf, möglichst viel Geld in den kommenden Jahren zu verdienen und es Anfang der 90er Jahre aus Hongkong abzuziehen. Ist die gegenwärtige Prosperität Hongkongs nur die Ruhe vor dem Sturm? -ni-

*
*
*
*
*
*
*
BRUNHILD STAIGER

Der vierzigste Jahrestag des Kriegsendes in China

*
*
* * * * *

Ähnlich wie in Europa und anderen Teilen der Welt wurde auch in China der vierzigste Jahrestag des Kriegsendes gefeiert, d.h. der Sieg der Chinesen über die Japaner im Chinesisch-Japanischen Krieg, den die Chinesen den Widerstandskrieg gegen Japan nennen. Nachdem die Japaner am 10. August 1945 den Alliierten die Kapitulation angeboten und diese die Kapitulation am 14. August akzeptiert hatten, wurde die Kapitulationsurkunde am 2. September unterzeichnet. In China wurden daher der 2. und 3. September zum offiziellen Gedenktag für die Opfer des Krieges bzw. zum Tag des Sieges über Japan erhoben. In Taiwan wird der 3.9. seit 30 Jahren zusätzlich als Tag der Armee gefeiert.

Veranstaltungen zum vierzigsten Jahrestag

In der Volksrepublik China ist wohl in keinem Jahr seit 1945 das Kriegsende so gewürdigt worden wie im Jahre 1985. Zwischen Mitte August und Mitte September widmeten die Medien dem Krieg uneingeschränkte Aufmerksamkeit: wohl kaum eine Zeitung oder Zeitschrift, die nicht Artikel über den Krieg, zumal Kriegserinnerungen mehr oder weniger bekannter Persönlichkeiten brachte. Auch eine stattliche Anzahl von Büchern und wissenschaftlichen Abhandlungen ist zum vierzigsten Jahrestag erschienen. Erwähnenswert ist eine zwölfbändige Serie mit Kriegserinnerungen ehemaliger Guomindang-Generale, die von der Politischen Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes herausgegeben wird und innerhalb der nächsten zwei Jahre veröffentlicht werden soll. Einige Verfasser sollen im Ausland und sogar in Taiwan leben (1). Zwei Dokumentarfilme, "Flammen des Widerstandskrieges gegen Japan" und "Acht Jahre Widerstandskrieg Chinas gegen die japanische Aggression", letzterer eine Fernsehdokumentation, die auch in Englisch, Französisch und Spanisch zu sehen sein wird (2), fanden ebenso ein breites Publikum wie die großen Sonderausstellungen über den Krieg, die u.a. vom Beijinger Militärmuseum und vom Chinesischen Revolutionsmuseum in Beijing ver-

anstaltet wurden (3). Um die Erinnerung an den Krieg wachzuhalten, wurden auch zahlreiche Gedenkstätten renoviert oder errichtet. So wurde z.B. die 800 Jahre alte Marco-Polo-Brücke (Lugouqiao) im Südwesten von Beijing, der Ort, an dem am 7.7.1937 der Chinesisch-Japanische Krieg ausgelöst wurde, unter Denkmalschutz gestellt, d.h. für Autos und Pferdewagen gesperrt. Die Brücke soll nun von Grund auf renoviert werden; umfangreiche Spenden stehen für diesen Zweck bereits zur Verfügung. Die Chinesen betrachten diese Brücke seit dem Kriege als Symbol der japanischen Aggression gegen China, und so ist es nicht verwunderlich, daß das Bauwerk der patriotischen Erziehung insbesondere der Jugend dienen soll (4). Einem ähnlichen Zweck soll auch die neuerrichtete Gedenkhalle für die Opfer des Nanjinger Massakers dienen. Die Halle liegt in der Nähe des Jiangdong-Tores im Südosten der Stadt Nanjing und wurde am 15. August in einer Feierstunde eröffnet, um die Erinnerung an die 300.000 Toten des Nanjing-Massakers wachzuhalten, das die Japaner nach der Einnahme Nanjings am 13. Dezember 1937 inszenierten. Sie solle ein Mahnmal gleichermaßen für Chinesen und Japaner sein, so sagte Nanjings Bürgermeister anläßlich der Einweihung, um eine Wiederholung dieser Tragödie zu verhindern (5).

Die zentralen Veranstaltungen zum vierzigsten Jahrestag jedoch, die landesweit die größte Aufmerksamkeit auf sich zogen, waren am 2. und 3. September von der politischen Führung in Beijing organisiert worden. Am 2. September fand am Denkmal für die Helden des Volkes auf dem Tiananmen-Platz unter Anwesenheit zahlreicher Vertreter aller politischen Führungsorgane und Massenorganisationen eine Helldengendenfeier statt, auf der über 21 Millionen Gefallenen, Verwundeten und Vermißten des Krieges gedacht wurde (6). Einen Tag darauf versammelten sich 10.000 Vertreter des öffentlichen Lebens in der Großen Halle des Volkes in Beijing zu einer Feierstunde anläßlich der vierzigsten Wiederkehr der siegreichen Beendigung des "Widerstandskrieges gegen die Japaner und des antifaschistischen Weltkrieges" (7). Hauptredner auf dieser Veranstaltung war Peng Zhen, der Vorsitzende des Ständigen Ausschusses des Nationalen Volkskongresses. Seine Rede wurde in vollem Wortlaut sowohl in der Volkszeitung als auch in der Guangming-Zeitung am 4. September abgedruckt. Allein aus dieser Tatsache erhellt die politische Bedeutung der Rede Peng Zhens. Diesen beiden Veranstaltungen vorausgegangen war ein Symposium der